

Voller Erwartungen auf die neue Schule

Den Übergang bewältigen mit der Geschichte von Jakob (Gen 25-33)

Anne Klaassen

Erster Schritt:

Kompetenzen und Inhalte verschränken, Anforderungssituationen identifizieren

Die letzten Wochen in der 4. Klasse sind von dem bevorstehenden Übergang in die weiterführende Schule geprägt. Auch im Religionsunterricht sprechen die Kinder darüber, an welchen Schulen die einzelnen angenommen worden sind, wie die schulischen Wege weitergehen werden. Manchmal wird ein unterschwelliger Konflikt spürbar: „Ja, du mit deinem Abitur. Dir stehen alle Wege offen.“ Oder die Emotionen nehmen überhand: „Ich glaube, ich weine nur am letzten Schultag. Ich sehe Frau D. nie mehr.“

Welche Kompetenzen brauchen die Schülerinnen und Schüler, damit sie den Übergang gut schaffen und bewältigen lernen? Was kann ihnen helfen, mit ihren Erwartungen, aber auch mit Enttäuschungen und Niederlagen gut umzugehen? Was kann der Religionsunterricht vermitteln? Was kann er den Kindern mitgeben, das sich – hoffentlich – als tragfähig erweist?

Schwerpunktmäßig wird in dieser Unterrichtseinheit die Kompetenz 1 gefördert (Das eigene Selbst- und Weltverständnis wahrnehmen, vielgestaltig zum Ausdruck bringen und an biblischen Texten spiegeln). Hier stehen vor allem die Schüler/innen mit ihrer Lebenswirklichkeit im Mittelpunkt. Was wird sie erwarten? Was befürchten sie? Wie drücken sie – jetzt als Viertklässler – differenziert ihre Gefühle aus? Und: In welchen biblischen Geschichten spiegelt sich etwas von diesen menschlichen Wünschen nach einem guten, erfolgreichen Leben, den Wünschen nach Erfolg, Reichtum, Glück? Gibt es Figuren, an denen man etwas vom Umgang mit Misserfolg und Scheitern lernen kann? Welche Identifikation bieten diese? Kennen die Schülerinnen und Schüler bereits solche Geschichten? Worauf kann man zurückgreifen?

Im vorliegenden Beispiel wird die Jakobsgeschichte (Gen 25-33*) gewählt. Hier ist ein Mensch, der viel will, viel wagt, mit allen Tricks arbeitet und immer wieder an Grenzen geführt wird. Er kennt auch die Verliererseite und muss einiges einstecken. Trotz seiner List und Betrügereien erfährt sich Jakob als von Gott begleitet und gesegnet. Von daher wird die Geschichte befragt. In dieser Unterrichtseinheit wird eine vielleicht schon bekannte Geschichte unter dem Fokus „Was trägt mich angesichts des Übergangs und der Herausforderungen in der neuen Schule?“ neu entfaltet und vertieft.

Der Segen wird durch die Erzählung zum Leitmotiv. Er begegnet zunächst in Jakobs Traum von der Himmelsleiter. Gott verspricht, mit

Jakob mitzugehen (Gen 28,15). Ein anderer Aspekt eröffnet sich im Ringen um Gottes Segen (Gen 32,26). Den Zuspruch sollen die Kinder deuten und gestalten. Psalmverse können Gottes Versprechen aus der Jakobsgeschichte ergänzen. Die Lernerträge und Produkte sollen in die gemeinsame Planung und Durchführung eines Gottesdienstes zum Schuljahresende eingehen.

Neben Kompetenz 1 wird auch an anderen Kompetenzen gearbeitet, nämlich an Kompetenz 2 (Grundformen religiöser Sprache in biblischen Geschichten, Psalmen, Symbolen, Gebeten, Gebärden unterscheiden, deuten und gestalten) und an Kompetenz 4 (Unterschiedliche Ausdrucksformen des Glaubens wie Feste, Feiern oder Rituale beschreiben und mitvollziehen). Die Grafik L 1 stellt im Überblick dar, welche Kompetenzen und Teilkompetenzen in der Beschäftigung mit der Jakobsgeschichte gefördert werden.

Zweiter Schritt: Die Lernausgangslage erheben und Zieltransparenz herstellen

Lernausgangslage erheben

- Der Einstieg erfolgt mit einer konstruierten Anforderungssituation: Wie die Schüler/innen der Religionsgruppe gehen auch Inga und Leon nach den Sommerferien in eine neue Schule. Sie machen sich Gedanken darüber, was sie wohl erwartet.
- Die folgenden Überschriften laden zu Assoziationen ein: Worauf sich Leon und Inga freuen – worüber sie sich Sorgen machen. In einer Murmelphase/Partnerarbeit

Die von den Schülerinnen und Schülern geäußerten Erwartungen, Wünsche und Befürchtungen und ihre Ideen (Lernausgangslage) geben der Lehrkraft wichtige Hinweise darüber, welche Elemente der Unterrichtseinheit für welche Schüler/innen besonders wichtig und lernfördernd sind.

werden Erwartungen, Wünsche, Hoffnungen, aber auch Befürchtungen, Ängste und Sorgen angesichts des bevorstehenden Übergangs gesammelt. In Stichworten notieren die Schüler/innen ihre Gedanken in blaue

und rote Denkblasen, die um die fiktiven Schülerfiguren an der Tafel angeordnet werden.

- Im nächsten Schritt überlegen die Schüler/innen: Was kann Inga und Leon Mut machen? Überlegt zu zweit!
- Die „Ermutigungen“ werden an der Tafel oder auf Satzkarten protokolliert. Erweitert wird das Spektrum mit der Frage: Gibt es etwas aus dem Religionsunterricht, das Mut machen kann? Was könnten Inga und Leon davon als „Schatz“ oder „Versprechen“ oder „Mutmach-Botschaft“ mitnehmen? Welche Geschichten, Texte, Bibelverse, Gebete ... sind vorstellbar?

Zieltransparenz herstellen:

Den Schüler/innen wird die Jakobsgeschichte als „Ganzschrift“, als fortlaufender Text in Form eines selbst zu gestaltenden Heftchens präsentiert (M 1).

Sie können entlang der Jakobsgeschichte eigene Wünsche und Erwartungen, aber auch Erfahrungen im Umgang mit Enttäuschungen und Widrigkeiten benennen und reflektieren. Sie können Segen als Zuspruch Gottes deuten. Sie wählen aus ihren Lernprodukten geeignete Elemente für den Schulabschlussgottesdienst aus und können ihre Wahl begründen. Sie nehmen aktiv und mitgestaltend am Schulabschlussgottesdienst teil.

Das Kompetenzraster (M 19) illustriert in kindgemäßer Form, was es in dieser Unterrichtseinheit am Beispiel der Jakobsgeschichte zu lernen gibt.

Mit diesem Heftchen haben die Kinder ein Medium in der Hand, das ihren Lernweg begleitet und mitwächst. Es dokumentiert den individuellen Lernprozess jedes Kindes. Solche Lernprodukte, die Einblicke gewähren in das Lernen der Kinder sind wichtig für den Ansatz der Kompetenzorientierung.

Dritter Schritt:**Lernwege kompetenzorientiert gestalten und begleiten**

- Die Jakobsgeschichte wird als fortlaufender Text in Form eines Heftchens („Ganzschrift“) präsentiert (M 1). Zu den einzelnen Abschnitten, die gelesen oder erzählt werden, gibt es schriftliche Nachdenk- oder Gestaltungsaufgaben (M 2), deren Ergebnisse auf den noch leeren Seiten festgehalten werden. So füllt sich nach und nach das Heft und erhält einen individuellen Charakter. Vorwissen und Erfahrungen der Schüler/innen werden in unterschiedlichen Lernsituationen mit dem biblischen Text in Beziehung gebracht.
- Ein wesentlicher Aspekt liegt darin, Jakobs Wünsche zu benennen und nachzuvollziehen: „Erster“ sein wollen; einen guten Beruf finden, glücklich sein wollen und reich werden. Hier wird die enge Anbindung an die Lebensentwürfe der Schüler/innen in der Religionsgruppe zu suchen sein.
- Das Lied „Jakobs Weg war sonderbar“ wird begleitend zur Einheit eingeübt und gesungen (M 3).
- Ein weiterer Aspekt liegt in der Bedeutung des Segens. Segen wird hier gedeutet als „Leben spendende Kraft“, ein Versprechen, das stellvertretend für Gott gegeben wird, das aber weit über menschliche Dimensionen hinausweist. Dies soll deutlich werden in der Klärung des Segensspruchs, der Isaak in Gen 27,28ff in den Mund gelegt wird. Das eigene Erproben einer Segensgeste, z.B. den Handrücken eines Partners salben und einen Segensvers dazu sprechen, hilft, die Unverfügbarkeit des Segens wahrzunehmen. Dass der Segen Isaaks hier das Erbe in der Nomadensippe ordnet, muss als Sachinformation eingebracht werden. (M 6, M 7)

Aus der Erprobung:

„Wenn ich erster bin, dann arbeite Esau für mich.“

„Wenn ich erster bin, mache ich alles gerechter. Ich müsste Esau nicht mehr bedienen und könnte bestimmen.“

„Wenn ich erster bin, dann kriege ich die Zelte. Dann krieg ich die große Herde und lass Esau für mich arbeiten.“

„Wenn ich erster bin, werde ich alle Macht bekommen. Ich bekomme alle Tiere und die Liebe von Papa.“

- Die Erfahrung, dass nicht alles gelingt, wird durch Jakobs Listen und Betrügereien immer wieder im Gespräch gehalten. Jakob kann den Konsequenzen nicht ausweichen, er muss sie aushalten und aus seiner Heimat fliehen und bei seinen Verwandten viele Jahre mitarbeiten. Der erlistete Segen des Isaak führt zum Verlust des Erbes. Die unverdient zugesprochene Verheißung Gottes im Traum von der Himmelsleiter jedoch geht mit: „Ich bin mit dir und will dich behüten.“ Vielfältige Gestaltungsaufgaben sollen helfen, daraus einen möglichen „Schatz“ oder eine „Mutmach-Botschaft“ für die Schüler/innen zu gewinnen. (M 8, M 9).
- Der Gedanke des Ringens mit sich selbst, die Aussöhnung mit dem eigenen Schatten, wie die tiefenpsychologische Auslegung Jakobs Kampf am Jabbok (Gen 32,22ff) deutet, hebt die Geschichte in die Erwachsenenenebene. Doch finden Schüler/innen auch hier Bezüge zu ihren Erfahrungen in Familie und Umfeld. Mit der Arbeit am Bild von Sieger Köder wird das Nach-denken und Nach-vollziehen vorbereitet (M 10, M 11).
- Mit der Inszenierung z.B. mit biblischen Figuren werden gängige Entschuldigungsformeln angeboten. Diese scheinbar leichte Aufgabe kann jedoch je nach Klassensituation schwelende Konflikte offenlegen: Sich wieder zu versöhnen ist gar nicht so einfach. Diese Erfahrung können Schüler/innen sicher aus eigener Anschauung einbringen. (M 12)
- Weitere Angebote zu den Erzählabschnitten siehe M 4, M 5.

Vierter Schritt: Lernen beobachten und sichtbar machen, Orientierung geben

- In einer kooperativen Lernsituation (M 13) geben sich die Schüler/innen gegenseitig Orientierung und Rückmeldung. Begleitend gibt die Lehrkraft Rückmeldung und Orientierung im Unterrichtsverlauf.
- Besondere Möglichkeiten bieten Lerngespräch und Lerntagebuch. Im Lerngespräch holt die Lehrkraft mündlich die aktuelle Selbsteinschätzung der Schüler/innen ein und gibt direkt Rückmeldung, lobend, ermutigend, Lernmöglichkeiten und Hilfe aufzeigend. Schriftliche Eintragungen im Lerntagebuch werden auch schriftlich durch die wertschätzende Wahrnehmung der Lehrkraft kommentiert. Beim Lerntagebuch werden die Schüler/innen regelmäßig angeregt, zu folgenden Fragen ihre Gedanken aufzuschreiben: Was war dir heute wichtig? Was hast du gelernt? Worüber denkst du weiter nach? Welche Frage interessiert dich brennend? Die Rückmeldung der Lehrkraft liegt auch hier vor allem in der Wertschätzung.
- Bei der Vorstellung des gestalteten Jakob-Büchlein geben die Schüler/innen Feedback: Das hat mir gefallen ... / Mein Tipp zum Verbessern: ...

Fünfter Schritt: Wissen und Können erweitern, sichern, üben und wiederholen

- Die Anforderungssituation (1. Schritt) wird erneut aufgerufen. In Verbindung mit der Planung eines Schulabschlussgottesdienstes (vgl. M15 und M16) werden die Lernerfahrungen, die bislang im Unterricht gemacht wurden, wiederholt und vertieft. Die Verschränkung zwischen biblischer Erzählung und Lebenskontext der Schüler/innen wird durchgehend eingefordert (M 14):
Was sind Jakobs Wünsche?
– Was sind deine Wünsche? /
Was hat Jakob getröstet und ihn gestärkt? – Was könnte dich stärken und ermutigen? / Was bedeutet Segen und gesegnet sein?
– Was bedeutet es für dich?
- Eine besondere Aufgabe stellt die Auswahl der „Lernprodukte“ dar. Die Schüler/innen sollen die liturgischen Elemente gemeinsam entwickeln und gestalten und deren Einsatz begründen. Ein wesentliches Auswahlkriterium leitet sich von der Anforderungssituation her: Was ist den Schüler/innen als „Mutmach-Botschaft“ aus dem Religionsunterricht und der Auseinandersetzung mit der Jakobsgeschichte wichtig geworden? Was könnte als „Schatz“ oder „Versprechen“ mitgehen und sich als tragend erweisen?

Die Anforderungssituation ist gleichzeitig die Anwendungssituation

Sechster Schritt: Lernergebnisse feststellen und Lehr-/Lernprozess evaluieren

- Die Evaluation im Hinblick auf die Lernprozesse im RU: Wo war es leicht/schwierig? Was war langweilig? Wo hast du Hilfe bekommen? Wo konntest du Hilfe geben?
- Die Evaluation im Hinblick auf den Inhalt: Was war wichtig? Was ist ein „Schatz“ geworden? Was würde dir fehlen, wenn wir das nicht gemacht hätten? In welcher Situation kannst du dich an Jakob und seine Geschichte mit seiner Familie und mit Gott erinnern? Welcher Gedanke daran tut dir besonders gut?
- Der Gottesdienst selbst stellt ein ganz eigenes Lernergebnis dar, das besonders gewürdigt wird.
- Die Inszenierung eines Interviews dient der Wissenskontrolle (M 13).
- Beispielaufgaben und ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung können den Lernertrag des Einzelnen festhalten (M 17, M 18, M 19).

Aus dem Lerntagebuch:

„Ich habe gelernt, dass in einer Nomadenfamilie der Älteste alles erbt.“

„Ich habe gelernt, dass Jakob Esau erpresst hat.“

„Ich habe gelernt, dass Jakob zwei Frauen hatte.“

„Ich habe gelernt, dass Jakob auch Angst hat. Zum Beispiel heute: weil er Angst hatte, dass Esau ihn und seine Familie töten will.“

„Heute war das wichtigste: Dass man sich unter Brüdern vertragen muss.“

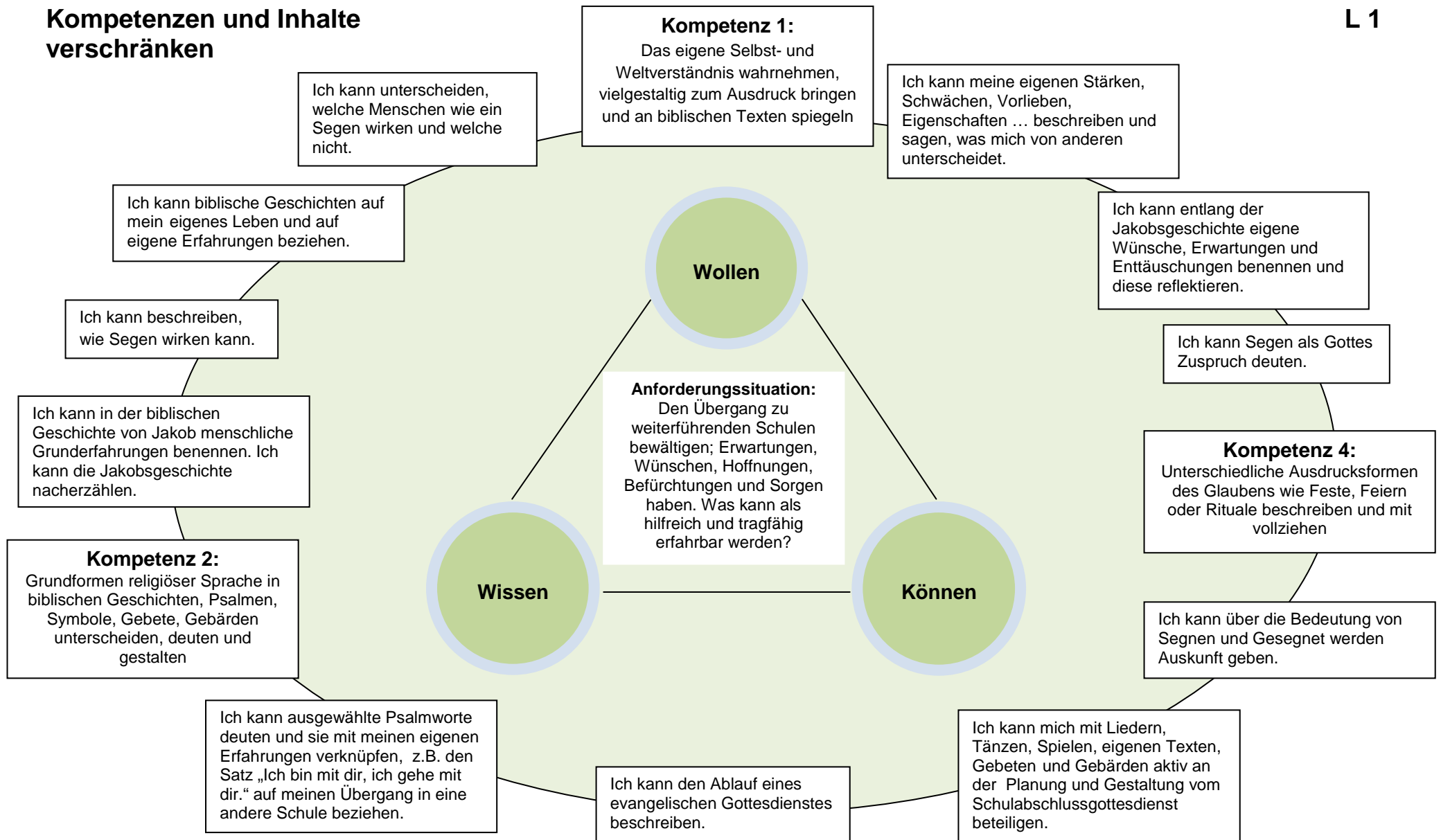
Aus der Erprobung:

„Ich kann mir gut behalten, dass der Segen wie ein Nebel über allem schwebt.“

„Das Schönste war, als wir uns mit Salböl den Segen gesagt haben. So einen guten Wunsch kriegt man nicht alle Tage.“

Kompetenzen und Inhalte verschränken

L 1



Jakobs Weg mit Gott

Zusammengestellt,
gemalt und geschrieben
von

Die Zwillinge Esau und Jakob

Isaak und Rebekka leben als Mann und Frau zusammen. Rebekka bekommt keine Kinder. Da bittet Isaak bei Gott für seine Frau. Gott erhört sein Gebet und Rebekka wird schwanger.

Gott spricht zu Rebekka: Zwei Söhne wirst du gebären. Sie werden die Stammväter zweier Völker sein. Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.

Als die Zeit da ist, bekommt Rebekka Zwillinge. Der erste hat eine rötliche Haut und ist mit Haaren bedeckt wie mit einem Mantel. Die Eltern nennen ihn Esau. Nach ihm kommt der zweite auf die Welt, sie nennen ihn Jakob.

Die beiden Brüder werden groß. Esau ist eher wild, er ist ein Jäger und lebt draußen im Feld. Jakob aber ist sanft und bleibt lieber bei den Zelten.

Esau ist Vaters Liebling. Der Vater ißt gern von dem Wild, das Esau gejagt hatte. Jakob ist der Liebling der Mutter.

Jakob antwortet: Nimm mein Geschenk an, so wie du mich freundlich empfangen hast. Im Kampf in der Nacht habe ich in dein Gesicht gesehen, wie man Gottes Angesicht ansieht. Und du warst mir gnädig. Deshalb bitte ich dich, nimm meine Gabe an. Gott hat mich reich gemacht und ich habe genug von allem. So bittet und drängt Jakob seinen Bruder sehr. Da nimmt Esau die Gabe von Jakob an.

Esau zieht wieder zurück nach Seir. Jakob wendet sich mit seinen Leuten nach Norden und macht ein Lager vor der Stadt Sichem. Er kauft Land, wo er sein Zelt aufgeschlagen hat. Jakob baut dort einen Altar. Er nennt diesen Altar: Gott allein ist der Herr Israels.

Jakob hat 12 Söhne: Ruben und Simon, Levi und Juda, Dan, Gad, Asser, Sebulon, Isaschar und Naphtali, Josef und Benjamin.

Jakob versöhnt sich mit seinem Bruder

Jakob schaut in die Ferne und sieht: Esau kommt mit vierhundert Mann. Da verteilt Jakob seine Kinder und gibt sie zu Lea, zu Rahel und zu den beiden Mägden.

Jakob geht vor allen her. Er verbeugt sich siebenmal zur Erde, bevor er auf Esau trifft. Esau aber läuft ihm entgegen. Er umarmt ihn, fällt ihm um den Hals und küsst ihn. Jakob und Esau weinen.

Da blickt Esau auf und sieht die Frauen und Kinder. Er fragt: Wer ist da bei dir? Jakob antwortet: Das sind meine Frauen und meine Kinder, siehe, Gott hat sie mir geschenkt. Alle Frauen und Kinder treten zu Esau und verbeugen sich vor ihm.

Esau fragt Jakob: Was wird mit den Herden, die mir begegnet sind? Was hast du damit vor? Jakob sagt: Die Tiere sollen ein Geschenk für dich sein, damit du mir wieder gut bist.

Esau spricht: Ich bin selber reich, behalte nur, mein Bruder, was dir gehört!

Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht

Einmal kommt Esau von der Jagd heim. Er ist todmüde und matt vor Hunger. Er sieht, dass Jakob etwas gekocht hat. Er sagt zu Jakob: Gib mir zu essen, ich bin am Ende meiner Kräfte.

Jakob sagt: Du bist zuerst geboren, lass mich zuerst geboren sein. Schwöre mir und sage: Du sollst zuerst geboren sein! Dann gebe ich dir zu essen.

Esau sagt: Ich sterbe fast vor Hunger. Was nützt es mir, dass ich der Ältere bin? Und er schwört: Du sollst das Recht des Älteren haben.

Jetzt gibt Jakob dem Esau Brot und von dem Linsengericht. Esau isst und trinkt. Dann geht er fort.

So unwichtig ist Esau, dass er als Erster geboren wurde, so wenig achtet Esau sein Erstgeburtsrecht.

Jakob nennt den Ort „Penuel“, das heißt: Gottes Angesicht. Er sagt: Ich habe gekämpft in der Nacht, mit mir und mit Gott. Ich habe Gott mit eigenen Augen geschaut. Mein Leben ist dabei nicht vernichtet worden, sondern gerettet.

Da geht die Sonne auf. Jakob aber hinkt an seiner Hüfte.

Jakob kämpft mit dem Engel Gottes

Mitten in dieser Nacht steht Jakob auf. Er führt seine Frauen und Kinder und alles, was zu ihm gehört, durch den Fluss Jabbok.

Jakob bleibt allein zurück. Da macht ein Mann einen Ringkampf mit ihm, bis der Morgen dämmt. Der Mann merkt, dass er Jakob nicht besiegen kann. Da schlägt er ihn auf seine Hüfte. Jakobs Hüftgelenk verrenkt sich. Der Mann spricht: Lass mich los, die Morgenröte kommt schon herauf. Jakob aber antwortet: Ich lasse dich nicht los, bevor du mich nicht gesegnet hast.

Da fragt er: Wie heißt du? Er antwortet: Jakob! Der Mann spricht zu ihm: Dein Name soll nicht mehr Jakob sein, Jakob der Lügner, sondern Israel. Israel, das heißt: Kämpfer für Gott!

Jakob fragt ihn: Wer bist du, wie ist dein Name? Er aber antwortet: Warum fragst du nach meinem Namen? Und er gibt Jakob seinen Segen.

Jakob erhält den Segen

Der Vater Isaak ist ein alter Mann und seine Augen sind blind geworden. Da ruft er seinen älteren Sohn Esau zu sich und spricht: Ich bin alt und weiß nicht, wann ich sterben werde. Gehe auf die Jagd und jage ein Stück Wild. Koch mir davon eine Mahlzeit, wie ich sie gerne esse. Dann will ich dich vor Gott segnen, ehe ich sterbe.

Die Mutter Rebekka hat alles mit angehört, was Isaak zu Esau gesagt hat. Da ruft sie Jakob zu sich: Gehe zur Herde und suche zwei kleine Ziegenböcke aus. Ich will ein Mahl bereiten, so wie es Isaak gut schmeckt. Du bringst ihm das Essen, danach wird er dich segnen vor seinem Tod.

Jakob sagt zu seiner Mutter: Mein Bruder Esau ist rau und behaart, meine Haut aber ist glatt. Vielleicht will mein Vater mich berühren und fühlen, ob ich wirklich Esau bin. Dann merkt er, dass ich ihn betrüge. Er wird keinen Segen geben, sondern einen Fluch sagen.

Seine Mutter antwortet ihm: Der Fluch soll mich treffen. Gehe du jetzt und mach alles so, wie ich es dir gesagt habe. Da geht Jakob hin, holt zwei kleine Ziegenböcke und

Siehe, ich bin dein Knecht Jakob. Wer bin ich schon, dass du so freundlich zu mir bist und so treu zu mir hältst?

Ich hatte nur einen Wanderstab, als ich damals über den Jordan zog und in die Fremde ging. Jetzt habe ich Frauen und Kinder, ich habe Knechte und Mägde und Vieh, zwei große Lager.

Ich bitte dich: Rette mich vor Esau, meinem Bruder! Ich habe große Angst, dass er kommen wird und mich und meine Frauen und Kinder erschlägt.

Du selbst hast vor langer Zeit versprochen: Ich will dir nur Gutes tun und will dein Volk groß machen und zahlreich wie Sandkörner am Meer, die man nicht zählen kann.

So betet Jakob. Er bleibt über Nacht an diesem Ort.

bringt sie zu seiner Mutter Rebekka. Rebekka kocht daraus ein Mahl, wie es der Vater gern hat. Dann nimmt sie Esaus gute Kleider und zieht sie Jakob an. Mit den Fellen der Ziegenböcke bedeckt sie Jakobs glatte Arme und seinen Nacken. Dann gibt sie Jakob das Mahl für Isaak.

Jakob trägt das Essen zu seinem Vater ins Zelt und spricht: Mein Vater! - Isaak antwortet: Hier bin ich! Wer bist du, mein Sohn? - Jakob spricht zu seinem Vater: Ich bin dein ältester Sohn Esau! Ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Hier ist das Essen, nimm davon und iss und segne mich dann. - Isaak wundert sich und sagt zu seinem Sohn: Wie schnell hast du ein Tier gefunden! - Er antwortet: Gott, der Herr half mir.

Isaak spricht: Komm näher zu mir. Ich will dich anfassen und berühren und fühlen, ob du Esau bist oder nicht. Jakob kommt nahe zu seinem Vater Isaak. Der Vater berührt ihn und sagt: Deine Stimme ist Jakobs Stimme, deine Arme sind Esaus Arme.

Der Vater erkennt Jakob nicht, weil er auf Jakobs Händen Haare fühlt wie auf den Händen seines Bruders Esau. Da segnet der Vater seinen Sohn Jakob.

Jakob fürchtet sich und bittet Gott um Hilfe

Jakob bleibt viele Jahre bei seinem Onkel Laban. Er heiratet Labans Töchter Lea und Rahel. Er bekommt viele Kinder. Danach macht er sich auf den Weg in seine Heimat. Er schickt Boten voraus, die sollen zu Esau gehen und zu ihm sprechen: Uns schickt Jakob, der dein Knecht ist. Jakob ist bei Laban gewesen und hat viel Vieh und Knechte und Mägde erworben. Nun lässt Jakob dich bitten: Nimm ihn gnädig bei dir auf!

Die Boten kommen wieder zu Jakob zurück und melden: Wir kamen zu deinem Bruder Esau. Er hat sich aufgemacht und zieht dir entgegen. Vierhundert Mann sind bei ihm.

Da fürchtet sich Jakob sehr. Er teilt all seine Leute, die bei ihm sind, in zwei Lager auf, auch das Vieh. Er denkt: Wenn Esau kommt und auf die eine Gruppe trifft und alles niederschlägt, so kann doch die andere Gruppe fliehen.

Jakob betet zu Gott und bittet: Gott meines Vaters Abraham, Gott meines Vaters Isaak, mein Gott, du hast versprochen: „Kehre heim in dein Land, ich will dir alles gelingen lassen!“

Esau will sich rächen

Isaak hat seinen Segen über Jakob gesprochen, und Jakob hatte den Vater verlassen, da kommt Esau von der Jagd zurück. Nun bereitet er dem Vater ein Mahl zu und bringt es ihm ins Zelt. Er spricht: Mein Vater, setz dich auf, iss von dem Mahl, das dir dein Sohn zubereitet hat. Danach segne mich!

Der Vater fragt ihn: Wer bist du? Er antwortet: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn! Isaak erschrickt zu Tode und ruft: Wer war denn der Mann, der vorhin bei mir war? Er hat mir zu essen gebracht, bevor du kamst, und ich aß davon. Ihn habe ich gesegnet! Nun wird der Segen auch bei ihm bleiben!

Esau hört die Worte, die sein Vater Isaak gesprochen hat. Er fängt laut an zu schreien und ruft in seinem Leid: Segne mich auch, mein Vater! Hast du denn nur einen Segen? Vater, segne mich auch!

Da spricht Isaak, sein Vater, zu ihm: Du wirst in einem dürren und unfruchtbaren Land wohnen. Ein Jäger wirst du sein und deinem Bruder dienen. Aber du wirst kämpfen und dich von ihm befreien.

Esau ist voller Hass gegen Jakob, weil er ihn um den Segen des Vaters betrogen hat. Er denkt: Wenn der Vater tot ist, werde ich meinen Bruder Jakob umbringen.

Jakob flieht und begegnet Gott

Die Mutter Rebekka weiß: Esau will Jakob umbringen! Da ruft sie Jakob herbei und sagt zu ihm: Dein Bruder Esau will dich umbringen! Tue, was ich dir sage: Fliehe! Gehe zu meinem Bruder Laban. Bleibe so lange bei ihm, bis Esau seinen Zorn vergessen hat.

Jakob flieht. Er zieht aus seiner Heimat und macht sich auf den Weg nach Haran, woher seine Mutter stammt. Am Abend kommt er ins Gebirge. Dort bleibt er über Nacht. Er legt sich zwischen den Steinen zum Schlafen. Er träumt. Im Traum sieht er eine Treppe, die von der Erde bis an den Himmel reicht. Gottes Engel steigen auf der Treppe hinauf und hinab.

Gott der Herr aber steht über ihm und spricht: Ich bin der Herr, der Gott Abrahams und Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Dein Volk soll groß werden, es wird sich in alle vier Himmelsrichtungen ausbreiten, nach Westen und Osten, Norden und Süden. Alle Völker auf Erden werden durch dich und deine Nachkommen gesegnet.

Ich bin mit dir und werde dich behüten, wo du auch sein wirst. Du sollst in deine Heimat zurückkehren. Ich verlasse dich nicht, bis ich alles erfüllt habe, was ich dir verspreche.

Als Jakob erwacht, sagt er: Gott ist hier und ich habe es nicht gewusst! Er fürchtet sich und spricht: Dies ist ein heiliger Ort! Hier wohnt Gott! Hier ist das Tor zum Himmel!

Er steht auf und nimmt den Stein, der unter seinem Kopf gelegen hat, und richtet ihn auf wie ein Denkmal. Er gießt Öl darauf und nennt die Stätte Bet-El, das bedeutet: Haus Gottes.

Jakob sagt: Wenn Gott bei mir bleibt und für mich sorgt, wenn er mich heimbringt im Frieden, wie er es gesagt hat, dann soll er mein Gott sein.

Jakobs Weg mit Gott

Mit den folgenden Aufgaben sollst du dich mit der Geschichte von Jakob beschäftigen! Bearbeite die Aufgaben in der vorgegebenen Reihenfolge! Schreibe und male auf die angegebenen Seiten im Heftchen!

- Wähle dir einen bunten Faden und hefte das Heft mit der Geschichte von Jakob zusammen!
- Lies die Geschichte von Jakob!
- S. 3: Klebe die Zeichnung von Isaaks und Rebekkas Familie ein! Zeichne darunter eine Tabelle! Schreibe auf, worin die Unterschiede zwischen den Zwillingen bestehen!
- S. 5: Versetze dich in Jakob, den nachgeborenen Zwilling! Was wäre, wenn er der Erstgeborene wäre? Schreibe auf: Schon lange plant Jakob, der Erste zu sein. Er denkt: Wenn ich Erster bin, ...
- S. 8: Lies in der Bibel den Segensspruch nach: 1. Mose 27, Verse 28+29. Der Segen verspricht Leben in seiner ganzen Fülle, er verheißt Lebenskraft. Schreibe ihn ab!
- S. 12: Male, wie du dir Jakobs Traum vorstellst!
- S. 15: Stell dir vor, du wärst an Jakobs Stelle. Was könnte sich Jakob wünschen? Schreibe auf: Wenn doch nur ... Oder: Schreibe ein Gebet, das Jakob sprechen könnte.
- S. 20: Klebe den Liedtext auf die letzte Seite und verziere Deckblatt und Rückseite!

Lied: Jakobs Weg war sonderbar

Jakobs Weg



1. Ja - kobs Weg war son - der - bar. Er such - te nach dem Glück,
schreck - te vor ... Be - trug und List ... auch kei - nes - wegs zu - rück.

2. Jakobs Weg war sonderbar.
Der Bruder haßte ihn.
Jakob mußte eilends fort,
in fremdes Land entfliehn.
3. Jakobs Weg war sonderbar.
Sein Reichtum war sehr groß.
Aber groß war auch die Schuld.
Er kam nicht davon los.
4. Jakobs Weg war sonderbar.
Er kämpfte auch mit Gott,
hielt ihn fest die ganze Nacht.
Da kam das Morgenrot.

5. Jakobs Weg war sonderbar.
Als er zum Bruder kam,
konnten beide sich verzeihn,
vergessen Schuld und Gram.
6. Jakobs Weg war wunderbar.
Man kann es deutlich sehn:
Gott will segnen, ob wir auch
auf krummen Wegen gehn.

T. u. M.: Martin Gotthard Schneider
aus: 9 x 11 neue Kinderlieder zur Bibel
© Christophorus-Verlag, Freiburg und
Verlag Ernst Kaufmann, Lahr

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages

Ungleiche Brüder

Schwarzweiß-Grafik In: Elementarbibel, S. 32. © Verlag Ernst Kaufmann, Lahr

In: Das große Bibelbilderbuch. Gemalt von Kees de Kort. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1998. S. 46ff

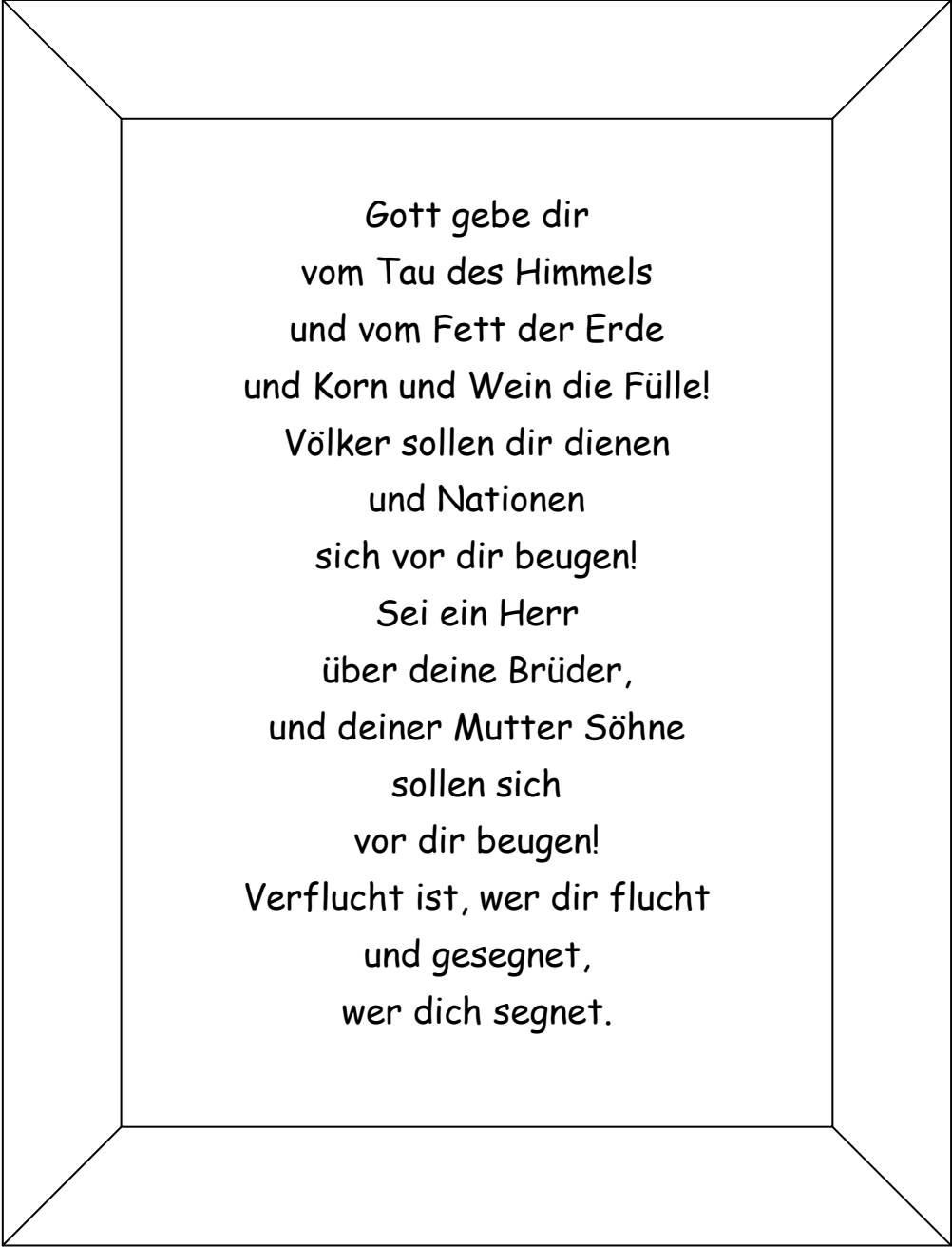
Jakob	Esau

Erster sein wollen - Nachdenkaufgabe

- Was darf man alles, wenn man Erster ist?
- Warum möchtest du manchmal Erster sein? Jede/r schreibt dazu zwei Sätze auf!
- Sprich mit deinem Partner oder deiner Partnerin darüber!

- Denkt auch darüber nach: Warum will Jakob Erster sein?
- Schreibt so:
Jakob denkt: Wenn ich erster bin, kann ich ...

Isaaks Segen



Gott gebe dir
vom Tau des Himmels
und vom Fett der Erde
und Korn und Wein die Fülle!
Völker sollen dir dienen
und Nationen
sich vor dir beugen!
Sei ein Herr
über deine Brüder,
und deiner Mutter Söhne
sollen sich
vor dir beugen!
Verflucht ist, wer dir flucht
und gesegnet,
wer dich segnet.

Lies den Segen!

Verziere den Rand, male und gestalte weiter mit Farbstiften,
schneide aus und klebe den Segen auf S. 8 ein!

Segen - Gottes Versprechen

- Wählt euch einen Segensvers aus!
- Überlegt euch zu zweit ein Standbild dazu!
Oder:
- Überlegt euch eine Bewegung, die zu dem Vers passt!
- Gestaltet euren Vers mit schönen Buchstaben und Farben!
Ihr könnt auch dazu malen!

Ich bin mit dir und will dich behüten.

Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Ich will dich segnen. Gesegnet, wer dich segnet.

Ich will dich nicht verlassen,
bis ich alles getan habe,
was ich dir versprochen habe.

Ich bin vor dir auf deinem Weg.
Ich bin hinter dir und stütze dich.
Ich bin um dich und gebe dir Schutz.
Ich bin über dir mit meinem Segen.

Traum von der Himmelsleiter - Marc Chagall

Bild in:

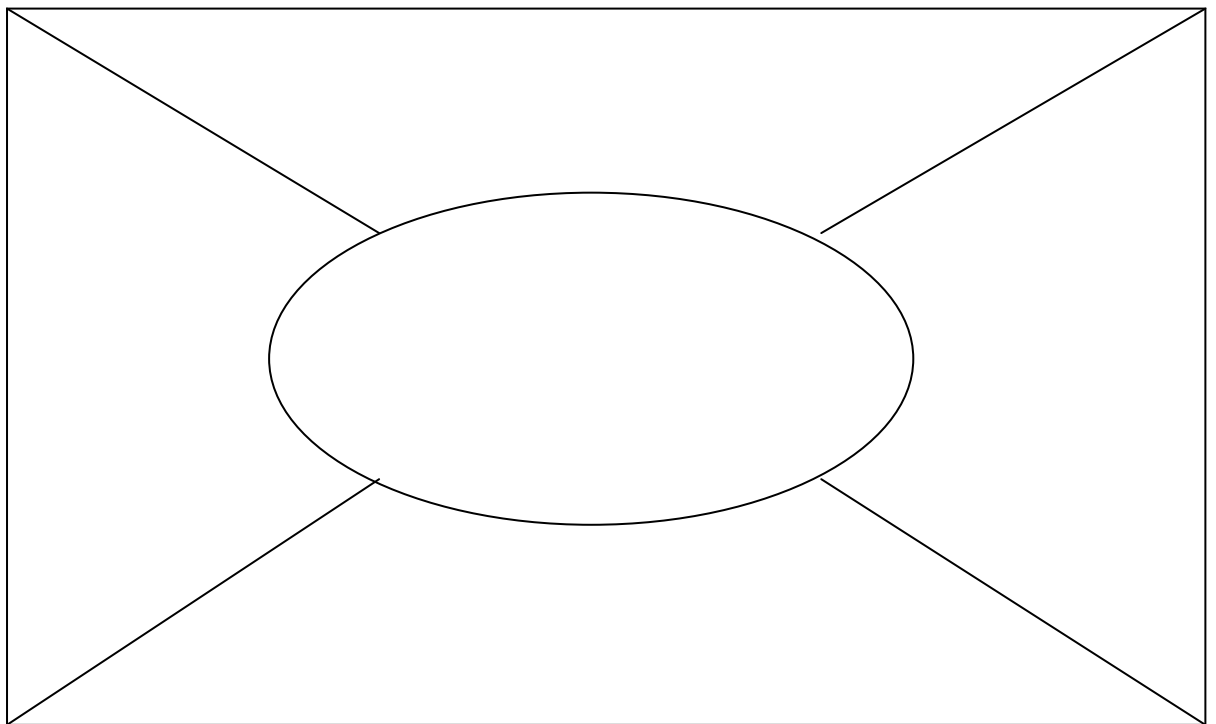
Hubertus Halfas: Religionsbuch für das 3. Schuljahr. Düsseldorf, Zürich: Patmos, Benziger 1985, S. 29

Oder:

http://www.google.de/imgres?imgurl=http://images.bistummainz.de/3/276/2/20932239650742380441.jpg&imgrefurl=http://www.bistummainz.de/pfarreien/dekanat-bergstrasse-ost/birkenau/bibelwoche2010.html&h=426&w=600&sz=279&tbnid=3Ni7_mwshiyMJM:&tbnh=90&tbnw=127&zoom=1&usq=N5KvOL3t0_1-CcrSv1fIFvSXT4I=&docid=aWqFFDU6VKuM7M&sa=X&ei=shXdUe2FFcHI4QSsgoGwBg&sqi=2&ved=0CD0Q9QEwBA&dur=7207

Traum von der Himmelsleiter - Bildbetrachtung

- Betrachtet euch genau das Bild von Marc Chagall! Tauscht euch darüber aus, was ihr alles entdeckt!
- Benutzt die Placemat-Methode!
- Schreibe in dein Außenfeld: Wie erzählt Marc Chagall mit seinen Farben und Formen von Jakobs Traum?
- Überlegt zusammen und schreibt in die Mitte: Woran merkst du am Bild, dass Gott bei Jakob ist?



Hilfe:

- Lies die Geschichte S. 10-11!
- Was bedeutet „heiliger Ort“?
- Was verspricht Gott dem Jakob im Traum?
- Wie spürt Jakob, dass Gott bei ihm ist?

Mit jemandem ringen - mit sich selbst ringen

- Mit jemandem ringen - das könnt ihr euch sicher gut vorstellen!

Aber:

- Was bedeutet das: mit sich selbst ringen? Wer ringt in einem Menschen? Kennt ihr ein Beispiel dafür? Überlegt zu zweit!
- Haltet eure Gedanken fest und schreibt so: Mit sich selbst ringen bedeutet zum Beispiel ...
- Lest die passende Geschichte dazu auf S. 16-17.
- Wer ringt da? Wie endet der Kampf? Wer oder was siegt?
- Stellt Jakobs Ringen mit farbigen Tüchern dar!

Jakob kämpft – Sieger Köder

Bild in:

Kinderbibel mit Bildern von Sieger Köder. © 1995 Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart. S. 27; Detail S. 25

Überarbeitete Auflage in neuer Rechtschreibung 2004

- Wer ringt da? Wie endet der Kampf? Wer oder was siegt? Du kannst die Geschichte auf S. 16-17 nachlesen.
- Stell dir vor, am Morgen fragt Rahel ihren Mann, wieso er hinkt. Überlege dir, was Jakob darauf antwortet. Schreibe auf, was Jakob seiner Frau Rahel vom Kampf und vom Segen erzählt.

Wieder gut sein wollen

Jakob will sich wieder mit Esau vertragen.

Nehmt nacheinander die Jakob-Figur und sprecht für ihn!

Die Satzanfänge können helfen.

Sprecht gemeinsam darüber:

Warum ist Wieder-gut-sein-wollen gar nicht so einfach?

Satzanfänge:

Entschuldigung, ich hab es nicht so gemeint ...

Ich bitte dich um Vergebung, weil ...

Ich bitte dich um Verzeihung dafür, dass ...

Es tut mir sehr leid, dass ...

Sei mir nicht mehr böse, ...

Vergib mir, dass ...

Auskunft geben können

- Denkt euch Fragen zur Jakob-Geschichte aus! Stellt euch gegenseitig die Fragen!
- Spielidee: Eine/r ist Reporter, eine/r ist Jakob.
- Sprecht darüber, welches Interview gelungen war. Wer konnte gute Antworten geben? Warum waren die Antworten gut?
- Gebt Tipps zur Verbesserung!

Jakob, mit wem hast du in der Nacht gekämpft?

Jakob, wie hast du dich wieder mit deinem Bruder versöhnt?

Jakob, was denkt dein Vater über deinen Betrug?

Jakob, was denkst du über dein Leben? Bist du jetzt glücklich?

Jakob, warum hat man dich den „Lügner“ genannt?

Jakob, woran merkst du, dass Gott dich gesegnet hat?

Jakob, wie kann man von Gott träumen?

Jakob, was denkst du über Gott?

Jakob, wie war das, als du mit der älteren Schwester verheiratet wurdest?

Jakob, welche Wünsche sind in deinem Leben in Erfüllung gegangen?

Vorschlag für Gottesdienst 1

Hinführung:

Jakob ist einen langen Weg gegangen. Auch ihr seid unterwegs, der lange erste Weg in der Grundschule geht zu Ende, ihr habt einen nächsten Wegabschnitt vor euch.

Jakob wollte erfolgreich sein. Das wollt ihr auch. Ihr wisst: Jakob hatte viele Erwartungen, für die er zum Teil lange und schwer arbeiten musste. Einige Erwartungen erfüllten sich erst nach sehr langer Zeit. So ist das auch bei uns heute, bei euch: Manches geht schnell in Erfüllung, auf anderes muss man lange warten, manche Wünsche erfüllen sich nie!

Wünsche und Erwartungen - Präsentation

Jakobs Wünsche - auf Papierstreifen gut sichtbar an einer Leiter befestigt - vorgestellt. Die Wünsche und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler werden einzeln vorgelesen. Als Bestätigung und Ermutigung spricht die ganze Religionsgruppe / Gemeinde nach jedem Wunsch: „Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du auch hinziehst.“

Damit verspricht Gott, dass er bei uns ist. Er verspricht nicht, dass alles in Erfüllung geht, was ihr euch für eure neue Schule wünscht. Aber dass er bei euch sein will, euch behüten, wo auch immer es euch hin verschlägt - dieses Versprechen gibt Gott, damals dem Jakob, heute euch!

Segen

Kinder sprechen sich paarweise den Segen zu und unterstützen ihn durch eine passende Bewegung:

Ich bin vor dir auf deinem Weg.

Ich bin hinter dir und stütze dich.

Ich bin um dich und gebe dir Schutz.

Ich bin über dir mit meinem Segen.

Oder:

Jedes Kind wird vom Pfarrer, von der Pfarrerin persönlich gesegnet.

Vorschlag für Gottesdienst 2

Jakobs Weg ist sonderbar

Er ist ein Zwilling. Er wird nur kurz nach seinem älteren Bruder geboren. Er ist der Zweite. Er will aber der Erste sein. So lüchelt er dem müden hungrigen Bruder das Erstgeburtsrecht ab. Mit einem Essen. Wenn du mir versprichst, dass ich der Erste sein kann, geb ich dir das Essen ab.

Jakobs Weg ist sonderbar. Er will der Erste sein.

Er hat zwar dem Bruder das Erstgeburtsrecht abgehandelt. Aber das ist nicht genug. Er will das Erbe. Er will bestimmen, über die Herden, über die Knechte und Mägde, über seinen Bruder. Er verkleidet sich und überlistet seinen blinden Vater. Der gibt ihm den Segen.

Jakobs Weg ist sonderbar. Er will der Erste sein. Er will bestimmen.

Doch was hilft all seine List, sein Gewitzt-Sein, seine Tricks? Jakob muss fliehen, denn sein Bruder ist so böse auf ihn, dass er ihn töten will. Jakob muss weg, weit weg in den Norden, zu seinem Onkel. Er muss sich verstecken.

Jakobs Weg ist sonderbar. Er will der Erste sein. Er will bestimmen. Und jetzt muss er fliehen.

Unterwegs, allein, in der Öde. Einige Sträucher und Steine, ein Schlafplatz. Ein Stein wird sein Kopfkissen. So schläft Jakob auf der Flucht. Er träumt. Er hört Gottes Stimme.

Ich bin bei dir und werde dich behüten, so du auch sein wirst. Du sollst in deine Heimat zurückkehren. Ich verlasse dich nicht, bis ich alles erfüllt habe, was ich dir verspreche.

Dem Jakob, der immer der Erste sein will, der alles bestimmen will, der herumtrickst, der fliehen muss, dem Jakob gibt Gott das Versprechen: Ich bin bei dir und werde dich behüten.

Im Norden. Jakob ist bei seinem Onkel. Er hat sich verliebt. Er will heiraten. Er will glücklich sein. Doch jetzt wird er ausgetrickst. Zuerst muss er Lea heiraten, die ältere Schwester, erst dann bekommt er Rahel, die er liebt. Der Onkel lässt ihn arbeiten. Sieben Jahre und noch einmal sieben Jahre.

Jakob will reich werden. Er sorgt gut für die Herden seines Onkels. Er schafft nach und nach eine eigene Herde. Seine Tiere sind kräftiger als die Ziegen des Onkels. Seine Herde wird größer als die andere Herde.

Jakobs Weg ist sonderbar. Er will Erster sein. Er will bestimmen. Da ist die Flucht und Gottes Versprechen. Er will glücklich sein. Er will reich werden.

Und jetzt? Jakob will wieder nach Hause.

Doch da ist die Angst. Zu Hause ist sein Bruder. Ob er ihm noch böse ist? Ob sie sich wieder vertragen könnten?

Jakob macht sich auf den Weg mit Frauen und Kindern, mit Knechten und Mägden, mit seinen Herden.

Die Angst kommt wieder. Sie kommt in der Nacht. Jakob kämpft. Als ob er mit einem Fremden kämpft. Als ob er mit sich kämpft, seinem dunklen Teil. Als ob er mit Gott kämpft.

Und er erkennt:
Ja, er ist Jakob der Lügner gewesen. Jetzt nach dem Kampf hat er einen neuen Namen: Israel, Kämpfer für Gott. Gottes Versprechen ist wieder da: Ich bin bei dir und werde dich behüten.

Jakob begegnet seinem Bruder. Er versöhnt sich wieder mit ihm. Er kauft Land. Sein Bruder lebt in einer anderen Gegend. Es ist Platz für alle.

Jakobs Weg ist sonderbar.

Jakobs Wünsche sind auch unsere Wünsche, eure Wünsche. Erster sein: Schule soll gelingen, gute Noten, ein guter Abschluss. Bestimmen können: einen guten Beruf lernen, eine gute Arbeit haben. Glücklich sein, reich werden, sich mit anderen vertragen.

Ich wünsche euch, dass auf eurem Weg vieles gelingt. Und dass ihr das Versprechen, das Gott Jakob gegeben hat, behaltet und spürt: Ja, Gott ist bei dir und wird dich behüten. Gerade, wenn es nicht glatt geht, wenn die Wege sonderbar und krumm sind, wenn man sich durchmogeln will, wenn die Angst groß ist.

Ich bin bei dir und werde dich behüten. Gottes Versprechen an euch.

Beispielaufgaben

Einzelarbeit:

- Jakob wird gesegnet. Das geschieht mehrmals in der Geschichte. Eine Situation sollst du schriftlich nacherzählen!
- Welchen Segensvers kannst du dir gut behalten? Warum gefällt er dir? Begründe! Male und gestalte damit eine Karte!
- Wann wird man heute gesegnet? Warum? Bist du schon einmal gesegnet worden? Was denkst du über Segen?
- Wie kann man sich wieder vertragen? Was kann man von Jakob lernen? Was denkst du?

Partnerarbeit:

- Jakob wünscht sich Glück und Reichtum, Erster zu sein und bestimmen zu können. Was hat er dafür getan? Was hat er am Ende der Geschichte erreicht? Besprecht euch! Schreibt dazu vier Sätze auf!
- Betrachtet zu zweit das Bild „Jakob kämpft“ von Sieger Köder! Was seht ihr? erinnert euch: Wie geht der Kampf aus? Schreibt zu dem Bild ein Elfchen!
- Im Gottesdienst wollen wir für die Schulabgänger beten. Formuliert ein Gebet! Oder: Formuliert zwei Bitten!
- Wähle einen Segensvers aus, der dir gut gefällt. Nimm ein wenig Salböl auf deine Fingerspitze und streiche deinem Partner über die Handfläche. Sprich dazu den Segen. Tauscht!
- Erfindet einen Segens-Rap! Ihr könnt aus den Segensversen auswählen. Präsentiert ihn der Gruppe!
- Bereitet ein Interview mit Jakob vor! Ihr sollt es der Gruppe präsentieren.

Textpuzzle

Jakobs Weg war sonderbar

Sie heißen Jakob und Esau.

Jakob träumt von der Himmelsleiter und von Gottes
Versprechen.

Jakob will Erster sein und kauft Esau das
Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht ab.

Er erlistet den Segen von Isaak.

Esau will sich rächen und Jakob muss fliehen.

Isaak und Rebekka bekommen Zwillinge.

Er versöhnt sich mit Esau.

Bei seinem Onkel Laban arbeitet er viele Jahre.

Auf dem Heimweg kämpft Jakob mit Gott und sich selbst.

Er heiratet Lea und Rahel und bekommt viele Kinder.

Jakob bleibt mit seiner Familie bei Sichem.

Name: _____

Was ich schon kann, was ich wissen möchte

	😊😊	😊	😐	😞	😞😞
Ich kann die <i>Geschichte</i> von Jakob nacherzählen.					
Ich kann die <i>Sätze</i> in die richtige Reihenfolge bringen.					
Ich kann die <i>Geschichte</i> mit Tüchern, Naturmaterial und Figuren darstellen.					
Ich kann eine <i>Situation</i> bei Jakob nennen, in der Segen vorkommt.					
Ich kann einen <i>Segenspruch</i> auswendig aufsagen.					
Ich kann beschreiben, wie <i>Segen</i> wirken kann.					
Ich kann mit einem <i>Segen</i> Mut machen.					
Ich kann unterscheiden, welche <i>Menschen</i> wie ein Segen sind und welche nicht.					

Brennend interessiert mich

Ich frage mich
